



Reiche wurden ärmer - und reicher

Studie. Geopolitische Konflikte haben den Wohlhabenden zu schaffen gemacht. Ihre Vermögen verringerten sich erstmals seit fünf Jahren. Langfristig betrachtet sitzen sie aber auf mehr Geld.

Wien. Mitleid muss man mit ihnen wohl keines haben. Dennoch zeigt der Handelskonflikt zwischen den USA und China relativ deutlich, welche Auswirkungen das Verhalten der beiden Supermächte auf Einzelne haben kann: So ist das Vermögen der Wohlhabenden global betrachtet im vergangenen Jahr um 388 Mrd. Dollar oder 4,3 Prozent auf 8,5 Billionen Dollar gesunken - erstmals seit fünf Jahren. Das geht aus Berechnungen der Beratungsgesellschaft PwC und der Großbank UBS hervor.

Viele Superreiche sind Unternehmer, ihre Einnahmen sind folglich auch von der Auftragslage ihrer Firmen abhängig. Und davon, wie gut sich Produkte lokal oder global verkaufen lassen. Der starke Dollar und die größere Unsicherheit an den Aktienmärkten gingen jedoch nicht spurlos an den Großverdienern vorbei. Josef Stadler,

bei der UBS für genau diese Vermögenden verantwortlich, bezeichnet die Entwicklung als „natürliche Korrektur“, die nun eben auf den Milliardär-Boom der vergangenen fünf Jahre folgte.

Starker Rückgang in China

Vor allem in China hat sich 2018 viel getan. Das Schicksal bzw. der Aufstieg der Unternehmer ist oft eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes verbunden. Die Regierung in Peking hat sich in der Vergangenheit das Schattenbankensystem zur Brust genommen und versucht, die Zügel im Bereich der New Economy zu straffen. Das Wirtschaftswachstum schwächte sich ab.

Chinas Aktienmärkte verloren im Vorjahr gut ein Fünftel ihres Werts und mussten mit der schlechtesten Performance seit 2011 leben. So verringerte sich

auch das Nettovermögen der reichsten Chinesen um 12,3 Prozent. Ein Großteil des Einbruchs ist dem Verfall der Landeswährung Yuan im Verhältnis zum Dollar geschuldet. Ein Blick auf die vergangenen fünf Jahre zeigt jedoch, welche Bedeutung der Volksrepublik inzwischen zuteil wird: Das Vermögen der reichsten Klasse verdreifachte sich. In China gibt es mittlerweile alle zwei bis zweieinhalb Tage Zuwachs bei jenen, die von sich behaupten können, einen Betrag mit mindestens neun Nullen auf dem Konto zu haben. Jeder achte Superreiche sitzt inzwischen in China - nur in Nordamerika gibt es noch mehr Vermögende.

Weltweit sank die Zahl der Milliardäre im vergangenen Jahr allerdings - die USA stellten sich diesem Trend entgegen, allen voran die Tech-Industrie, aus der 89 Superreiche kamen (2017: 70). „Es ist

kein Zufall, dass die Techbranche als einziges Geschäftsfeld heraussticht, in dem das Vermögen zunahm“, schreiben die Autoren. In der klassischen Industrie hatte es herbe Rückschläge gegeben.

Mehr reiche Frauen

Langfristig betrachtet ist das Vermögen der Superreichen binnen fünf Jahren um mehr als ein Drittel gestiegen. Zugenommen hat auch die Zahl der Milliardärinnen - und zwar um 46 Prozent. Unter dem Strich gab es zum Jahresende 233 Milliardärinnen, 2013 waren es 160. In Asien sind inzwischen mehr als die Hälfte der Milliardärinnen aus eigener Kraft zu Reichtum gekommen. Vier von zehn Selfmade-Milliardärinnen haben ihre Unternehmen im Konsumgüter- und Einzelhandelssektor aufgebaut. Den höchsten Frauenanteil gab es übrigens in Ozeanien. (nst)

Freihandel mit Singapur wurde endgültig fixiert

Abkommen mit der EU tritt am 21. November in Kraft.

Brüssel/Singapur. Der Rat der Europäischen Union hat am Freitag den Weg für das EU-Freihandelsabkommen mit Singapur endgültig freigemacht. Damit tritt es am 21. November in Kraft. Dann sinken die Zölle auf beiden Seiten. Singapur wird alle derzeit noch bestehenden Zölle auf EU-Produkte (z. B. auf alkoholische Getränke) streichen. Die EU wird ihren Markt für gut 80 Prozent aller Einfuhren aus Singapur öffnen und innerhalb weniger Jahre alle anderen Zölle aufheben.

Neben der verstärkten Zusammenarbeit im Zollwesen bringt das Abkommen eine Anerkennung von Herkunftsbestimmungen und den Schutz des geistigen Eigentums. Auch die Dienstleistungs- und Investitionsmärkte in den Bereichen Telekommunikation, Umweltdienstleistungen, Ingenieurwesen, Informatik und Seeverkehr werden geöffnet.

Strenge Anforderungen

Der Vertrag enthält zudem Verpflichtungen in Bezug auf Handel und nachhaltige Entwicklung. Dazu zählen auch strenge Anforderungen für Umweltschutz und soziale Entwicklung. Unterschrieben worden war das Abkommen am 19. Oktober des Vorjahres. EU-weit exportieren nach Schätzungen über 50.000 vornehmlich kleine und mittlere Unternehmen nach Singapur. (APA)